

Bunte Buchstabenkunst ohne Worthülsen

21 Künstler des gemalten, gestanzten und geschliffenen Wortes versammelt der Verein für aktuelle Kunst in seiner Altenberger Halle. Bei der Ausstellung „Words“ sind sogar zwei Documenta-Teilnehmer dabei

Von Ralph Wilms

Verspielt geben sich jene Kunstliebhaber, die unter dem strengen Namen des Vereins für aktuelle Kunst firmieren, ganz gerne mal – trotz „aller vordergründigen Formstrenge und Reduktion“, wie Wilfried Darlath sagt. Aber einen so großen Sprung, heraus aus dem Metier der meditativen Farbmalerie, hat der VfAKR wohl noch nie gewagt, meint auch der Vize-Vorsitzende. Schließlich wirken Worte mit ihrer Inhaltsschwere wie das Gegenteil purer, ungegenständlicher Malerei. Und diese Ausstellung heißt „Words“.

Komme jetzt niemand mit „leeren Worthülsen“: Politiker- oder Bürokratensprache ist unter den hohen Oberlichtern der einstigen Klempnerei nicht zu befürchten. Stattdessen gibt's charmante Schriftbilder in plattdeutscher Sprache, Goethes goldene Worte gleich sechssprachig in Edelstahl – und, doch, auch den einen oder anderen gewollt banalen Slogan. Aber Lawrence Weiners Allerweltssprüche wie „Left of Center“ oder „Middle of the Road“, gedruckt auf einem grauen Abreibblock, stehen schließlich 1970 am „Anfang der Konzeptkunst“, wie Wilfried Darlath sagt.

Barocke Bildgedichte in plattdeutscher Sprache

Deshalb führt der Sammler (und mit dem Künstler Bernhard C. Striebel) Kurator der „Words“-Schau nicht zuerst ans strahlende Neonlicht oder zu goldglänzenden Metallschriften, sondern zu zwei Kabinetten. Denn die dort versammelten Kleinformaten bieten Auflagenkunst großer Namen: Jenny Holzer in einen großen Buchstabenblock gesetzte Wutrede („Don't talk down to me“) repräsentiert schließlich eine frühe Documenta-Teilnehmerin, die ihre hochpolitische Schriftkunst auch schon mit den riesigen Werbeslogans am Broadway konkurrieren ließ.

Documenta-Ehren erfuhr auch Douglas Davis, zudem einer der Pioniere der Videokunst: „No Video“ brüllt ausgerechnet sein Fotodruck in der Klempnerei. Deutsche Pioniere der „Story Art“ wie Ulrich Tillmann versammelten in einem kleinen Rahmen neben lakonischen Alltagsfotos skurrile Texte wie „Im Hotelzimmer Marihuana rauchen“.

Epigramme in Feinmalerei mit Öl auf Baumwolle: eines der Werke von Bernhard C. Striebel.

FOTOS: KERSTIN BÖGEHOLZ / FUNKE FOTOSERVICES



Von Beckett- oder Wittgenstein-Zitaten bleiben nur faustgroße Buchstaben: Dirk Hupe „zertrümmerte“ Texte für seine Gemälde auf Doppel-Leinwänden.

Ist die abgebildete Tüten(!)Lampe also ein fotografischer Kalauer?

Feinsinnigere Wortgefechte mit großer Tradition leistet sich der Schrift-Artist mit dem Pseudonym „widaugiba“: Seine Textbilder in plattdeutscher Sprache erscheinen wie direkte Nachkommen der im Barock so beliebten Bildgedichte, als die Verse die Form einer zerrinnenden Sanduhr annahmen.

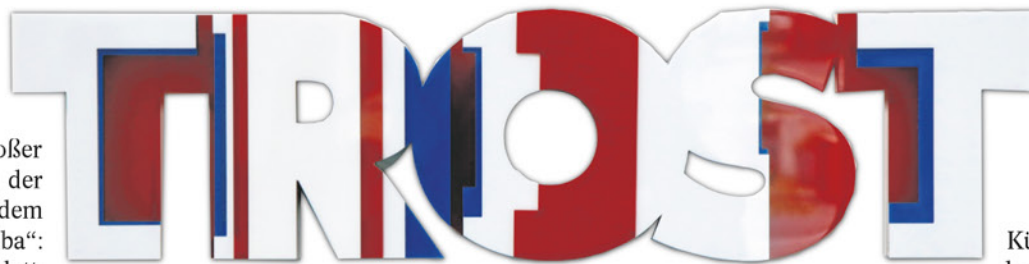
Schönstes Understatement im Spiel mit dem Missverstehen bietet Eugen Gomrings Textblock „kein fehler im system“: Er lässt das kleine „t“ (quasi als wanderlustigen Systemfehler) durch die folgenden Zeilen hüpfen. Selten machen Schreibfehler so viel Vergnügen.

„Lebe lustvoll“ glänzt in Blockbuchstaben

Zwei Künstlern und einer Künstlerin des gemalten, gestanzten und geschliffenen Wortes bietet die „Words“-Ausstellung den größten Raum: Babak Saed hatte die Schau mit einem Brief an den Verein sogar angeregt, als er seine „Wortbilder“ ins Spiel brachte. Der Bonner, geboren im iranischen Maschhad, gibt

schlichten Worten in der perfekten Gestalt schwungvoller Metallreliefs eine enorme Strahlkraft. An der hintersten Wand glänzt in Blockbuchstaben die Devise „lebe lustvoll“. Im vorderen Teil der Halle gönnten sich die Hüter der reinen Farbmalerie das Vergnügen, Werke des Wortbildhauers so zu arrangieren, dass sie eine Geschichte ergeben könnten: Von „Mama“ in einem schnörkeligen Rankenoval zu „Trost“, strahlend in Rot-weiß-blau.

Für seine eigene Kunst beansprucht Co-Kurator Bernhard C. Striebel zwar große Wandflächen – die er aber fast dezent „bespielt“: Seine Neonschrift „Wand sei Bild und Bild will Licht“, ausgeführt von einem der letzten Schrift-Glasbläser aus DDR-Zeiten, leuchtet in Kniehöhe. Das wechselnde Tageslicht von oben und aus der Fensterreihe sieht



Wandreliefs als Erzählung: Dieses Kunststück gelingt, wenn man die Wortbilder von Babak Saed in die richtige Reihenfolge bringt.

Künstlerbüchern bestückt haben. Und Goethe? Ein Edelstahlwürfel zeigt auf seinen sechs Seiten in sechs Sprachen „Wandrer's Nachtlied“.

Diese still kündende Hommage ans klassische Versmaß schuf die älteste Künstlerin unter den 21 Kreativen der „Words“-Schau: Vera Molnar, eine Pionierin der Computerkunst, feierte jüngst ihren 97. Geburtstag. Unvergängliche Wortkunst, einst, 1780, mit Bleistift geschrieben an die Holzwand einer Jagdaufseherhütte in Thüringen, 240 Jahre später mit PC-Präzision ins Metall gestanzte: Einen Bogen bis in die Weimarer Klassik – so weit hatten die Verehrer der Farbmalerie noch nie ausgeholt.

der 68-jährige Wahl-Berliner aus Laichingen als ideale Mitspieler: „Tageslicht-Reime“ nennt er seine Werkreihe.

Wollte man Ute Bernhards Texte tatsächlich komplett lesen, müsste man vor niedrigen Stelen niederknien und – sehr unbequem – für jede Zeile mehrmals die Position wechseln: Denn die Koblenzerin drapiert, in einer eigens entwickelten Schönschrift, ihre fein geknüpften Wortketten über die dunkelblauen Sockel, als wären es die Fransen einer schicken Stola.

Versteht sich, dass die beiden Kuratoren zu diesem wortgewaltigen Thema auch einen großen Tisch mit

Zum Schluss gilt auch das gesprochene Wort

■ **Geöffnet** ist die Halle des Vereins für aktuelle Kunst jeweils freitags von 15 bis 17 Uhr, samstags von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 11 bis 14 Uhr. Das Zentrum Altenberg, Hansastrasse 20, ist derzeit allerdings wegen der Arbeiten im LVR-Industriemuseum nur über den Eingang an

der Altenberger Straße zugänglich.

■ **Zur Finissage** am Sonntag, 10. Oktober, kündigt Ute Bernhard einen besonderen Beitrag an: Die schreibende Künstlerin hat jüngst das Metier gewechselt – und wird in einer kurzen Lesung ihre experimentelle Lyrik vorstellen.

